März 2016
Ausgabe 65

Der Trefflinger

Auferstehung mitten im Leben

Foto: Rainer Weiß

„Hast du schon gelebt, als Jesus auferstanden ist?“

(Aus Kindermund)

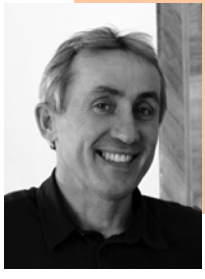
Pfarrbrief Treffling

„Hast du schon gelebt, als Jesus von den Toten auferstanden ist?"

Diese scheinbar naive Frage eines Kindes hat Bischof Manfred Scheuer bei seiner ersten Predigt als Bischof von Linz zitiert. Er deutet sie so: „Lebst du als Zeuge der Auferstehung?"

In der neuen Nummer des Trefflingers beleuchtet Barbara Thielly die Liturgie der drei heiligen Tage Gründonnerstag, Karfreitag und Ostersonntag, und in einem zweiten Teil gehe ich der Frage nach: Ist Auferstehung mitten im Leben erlebbar?

Ich wünsche uns allen, dass wir Zeit finden, die Frage unseres Bischofs Manfred für uns persönlich zu beantworten.



Hermann Deisenberger

Viele Glückwünsche ...

... für unseren Pfarrassistenten zum 60. Geburtstag! Anstelle eines Geschenkes hatte er sich Spenden für das Projekt „Elijah" in Siebenbürgen gewünscht. So konnten wir € 1.100,00 an „Elijah" überweisen. Herzlichen Dank!

Kirchenrechnung 2015

In den Vorjahren haben wir durch geringfügige Überschüsse Rücklagen für notwendige Sanierungsmaßnahmen bilden können. Im Jahr 2015 wurde damit begonnen, das Kirchendach zu sanieren, der Krug und die Becher für den Gottesdienst wurden neu vergoldet, 100 Exemplare des neuen Gotteslobs wurden zusätzlich zu den von der Goldhaubengruppe gespendeten - angeschafft, Reparaturen bei der WC-Anlage durchgeführt. Dadurch ergibt sich diesmal ein Abgang von € 1.753,20. Das Reinvermögen zum Jahresende betrug € 33.492,30. Herzlichen Dank an Anneliese Humpelsberger für die Erstellung der Kirchenrechnung, an Michaela Hauser und Herbert Meindl für die Prüfung und an den Fachausschuss unter dem Vorsitz von Gernot Huber für die sorgsame Planung.

Danke ...

... wenn Sie uns helfen, die Gasrechnung zu begleichen. Ein Zahlschein für eine Heizkostenspende liegt bei.

Liebe Trefflingerinnen und Trefflinger!

Mit großer Freude bin ich Pfarrmoderator in Treffling geworden und seit 1. Jänner 2016 mit Ihnen, speziell der römisch-katholischen Glaubensgemeinschaft der Pfarre Treffling, unterwegs. Ich habe schon begonnen, mich zu beheimaten.

Zuvor war ich vom 1. September 1989 bis 31. August 2014, also ganz genau 25 Jahre, Pfarrer von Pasching und seit 1. September 2014 Kurat in den beiden Linzer Pfarren St. Magdalena und St. Markus. Die dort übernommenen Termine werde ich bis Juli 2016 noch wahrnehmen.

Die Entscheidung, nicht mehr Pfarrer zu sein, sondern Pfarrmoderator zu werden, habe ich getroffen, weil meine Aufgaben als Beziehungs-, Ehe- und Familienseelsorger der Diözese Linz (seit 1995) sowie als Geistlicher Assistent des Forums Beziehung, Ehe und Familie der Kath. Aktion Österreich (seit 2005) mit den Jahren umfangreicher geworden sind. Zudem bin ich auch (seit 1992) als Dipl. Ehe-, Familien- und Lebensberater bei BEZIEHUNGLEBEN.AT in Linz tätig sowie als Referent in der Aus- und Weiterbildung mit Beziehungs-, Ehe- und Familienthemen in Österreich, Deutschland und Südtirol unterwegs.

Es ist mir ein Anliegen, in Kooperation mit dem Pfarrassistenten Dr. Hermann Deisenberger, dem Pfarrgemeinderat und den engagierten Kindern, Jugendlichen, Frauen und Männern der Pfarre Treffling die Kirche als lebendige Glaubensgemeinschaft durch vielfältige Begegnungen, Veranstaltungen und Gottesdienstfeiern erfahrbar zu machen.

Als Pfarrmoderator werde ich vor allem als priesterlicher Zelebrant die Sonn- und Feiertagsgottesdienste (mit)gestalten. Mir liegt daran, dass Gottesdienste sprachlich, musikalisch, gesanglich und in den rituellen Zeichenhandlungen ansprechend gestaltet sind und aktiv mitgefeiert werden können. Gerne setze ich dabei die in Treffling lange und gute Tradition auf meine Weise fort. Daher werde ich mich auch im Arbeitskreis Liturgie besonders engagieren.

Aufmerksam will ich sehen, hören und so umfassend wie möglich wahrnehmen, wie Sie, die Menschen in Treffling, Ihr Leben und Glauben gestalten. Möglicherweise kann ich das eine oder andere gemeinschaftliche Leben und Glauben mitlebend und mitglaubend mitgestalten. Ich werde bemüht sein, mit Ihnen „Freude und Hoffnung“ sowie „Trauer und Angst“ zu teilen und auf dem Hintergrund der jesuanisch-christlichen Botschaft zu deuten.

Ihr Pfarrmoderator

Franz Harant

P.S.:
Mehr über mich können Sie auf www.franzharant.at lesen.

Die drei Österlichen Tage

Haben Sie schon einmal bemerkt, dass die Feier des Gründonnerstags in einer sehr speziellen, eigenartigen Weise endet? Oder besser gesagt, dass sie gar nicht endet: Der Altar wird abgeräumt, es folgen noch Texte und dann ist es aus. Kein „Gehet hin in Frieden“, das wir sonst gewohnt sind und uns Zeichen zum Aufbruch ist. Und der Karfreitag? Kein typischer Anfang, kein bekannter Schluss. Und wiederum: die Feier der Osternacht: Auch hier ist der Anfang untypisch. Aber am Ende – „endlich“: Das bekannte Schlusswort und damit, fachsprachlich gesagt, die „Entlassung“. Jetzt erst sind wir aus der Feier dieser drei Tage entlassen!

Diese kleine Feinheit der drei Tage fällt nur wenig auf, bringt ein wenig Unbehagen, – aber sie gehört bewusst dazu. Sie will sagen: „Fortsetzung folgt!“. Die drei Österlichen Tage werden so zu einer Einheit zusammengehalten.

Schaut man zurück in die Geschichte – bis zum Beginn der Aufzeichnungen über die Osterfeier im 2. Jahrhundert - so zeigt sich, dass Ostern als eine einzige ganznächtliche Feier begangen wurde. Darin wurden alle Inhalte bedacht: Das Leiden Jesu, sein Tod und seine Auferstehung. Dem voraus ging ein Fasten. Erst im 4. / 5. Jahrhundert wurde das Fest auf mehrere Tage verteilt. Die Frage: „Wie war es damals bei Jesus?“ kam zur Frage: „Was bedeutet die Tatsache, dass Jesus, der Sohn Gottes, gestorben ist und von Gott zu neuem Leben auferweckt wurde, für mein Leben als ChristIn?“ hinzu. Ende des 4. Jahrhunderts begann man auch, nach Jerusalem zu pilgern, um vor Ort die Bibel zu lesen und die Feiern dramatisierend zu gestalten. Es gibt darüber einen Pilgerbericht einer Frau namens Egeria, die ausführlich über diese Jerusalemer Gottesdienste berichtete. Die Entwicklung brachte also eine historische „Erdung“ der rein theologischen Aussagen.

Ostern feiern heute

Trotz der Aufteilung auf mehrere Tage blieb die Zusammenschau gewahrt, man spricht von einem „Triduum“. Der erste der drei Gottesdienste, die Feier des Gründonnerstags, wird bewusst am Abend begangen. Es ist das „Geburtstagsfest der Eucharistie“. Jesus war bekannt dafür, gerne das Miteinander-Essen zu pflegen. Er hat dabei so manches über Gott erklärt, v.a. nahm er das Mahl als Bild für das Sein bei Gott: Festlichkeit, Freude, Beziehung, liebende Aufmerksamkeit. Alle biblischen Lesungen sprechen an diesem Tag vom Mahl und dessen Bedeutung, auch der älteste Bericht über die Eucharistie ist darunter, verfasst vom Apostel Paulus in seinem Brief an die Gemeinde von Korinth. Manche Pfarren führen die sakramentale Handlung der Fußwaschung durch, die uns der Evangelist Johannes überliefert hat. Sie soll den Dienst Jesu an uns Menschen veranschaulichen und uns einladen, ebenso gegenseitig „dienend“ zu sein. Da das Waschen der Füße der eingeladenen Gäste in unserem Kulturraum nicht üblich ist, könnte man überlegen, die „dienende Grundhaltung“ anders anzusprechen: So viele Frauen, Männer und Kinder helfen z.B. in unserer Pfarre mit, übernehmen kleinere und größere Aufgaben und kümmern sich um andere. Das ist Dienst am Anderen. Dafür wollen wir danken!

Die Festfreude des Gründonnerstags klammert den Beginn der Leidensgeschichte Jesu nicht aus: Auf das gemeinsame Mahl folgen unmittelbar die Einsamkeit und Angst, das Verlassen-Werden, der Schmerz, das Leid, das Sterben. Jesus erlebt das

Äußerste, das Schwerste des menschlichen Daseins. Das bedenkt der Karfreitag. Die Feier des Karfreitags ist so gut überliefert, dass man hier noch ganz alte Traditionen kennt und sie bis heute umsetzt: Ein schlichter Einzug in Stille - die Zelebranten knien oder legen sich gar zum Gebet vor den Altar (- ja auch im Christentum kennt man diese Geste!); die Lesung der Leidensgeschichte, ausführliche Fürbitten und die Verehrung des Kreuzes. Es ist jenes Zeichen, an dem die Geschichte der Menschen eine Wende erfuhr: Jesus starb, war tot. Gott hat ihn auferweckt und damit den Tod überwunden. Gott wird auch unseren Tod überwinden! Dreimal wird das Kreuz gezeigt bei der Karfreitagsfeier, dreimal erklingt das „Kommt, lasset uns anbeten!“ – Das dazu passende „Puzzlestück“ findet sich in der Osternacht: Dreimal wird die Osterkerze gezeigt und besungen.

Foto Riki Trummer

Dazwischen aber steht der Karsamstag - „wie eine große Fermate (…) über dem düsteren Schlussakkord des Karfreitags“[1]. Dieser musikalische Vergleich bedeutet: Das Letzte des Karfreitags wird lang ausgehalten. Probieren Sie einmal, den Karsamstag so zu begehen: den Karfreitag weiter wirken lassen.

Dann aber kommen Sie unbedingt zur Osterfeier! Die nächtliche Feier nimmt uns nämlich ganz hinein in das, was an Jesus geschehen ist, indem wir immer wieder an unser Getauft-Sein erinnert werden. Die Lesungen sprechen davon, und ein eigener Tauferneuerungsteil soll uns bewusst machen: Als Christinnen und Christen sind wir wie Jesus „eingetaucht“ in den Tod und „herausgehoben aus dem Wasser“, um mit Jesus aufzuerstehen.[2] Das geschah an uns einmal, bei unserer eigenen Taufe, das müssen wir aber immer und immer wieder feiern und bedenken, um unseren Glauben und unsere Hoffnung zu stärken. So auch in diesem Jahr wieder zu Ostern!

Barbara Thielly

Quelle:
[1] G. Fuchs, Einen sah ich sterbend in das Leben gehen, Seite 69
[2] Vgl. RÖM 6, 3-11

Auferstehung mitten am Tag

Auferstehung und Wunderheilung

„Auferstehung“ ist kein Wort unserer Alltagssprache. Auch in der Sprache unseres Glaubens wird dieses Wort sofort auf Jesus Christus bezogen, der „von den Toten auferstand“. So heißt es im christlichen Glaubensbekenntnis. Paulus macht mehr als deutlich, wie zentral diese Glaubenswahrheit für uns ist:

„Ist aber Christus nicht auferstanden, so ist auch euer Glaube vergeblich (…). Wenn wir unsere Hoffnung nur in diesem Leben auf Christus gesetzt haben, sind wir erbärmlicher daran als alle anderen Menschen.“ 1 Kor 15,17.20

Es ist aber so, dass heutzutage nur eine Minderheit der Christen und Christinnen an die Auferstehung von den Toten glaubt.
Vielleicht ist es hilfreich, vom griechischen Verb „egeirein“ auszugehen, das für das Auferweckt-Werden Jesu verwendet wird und „aufrichten“ oder „auferstehen“ bedeutet. Das gleiche Wort begegnet uns auch in biblischen Wundergeschichten. Die Bibel scheut sich also nicht, für diese verschiedenen verwandelnden Erfahrungen dasselbe Wort zu verwenden. Das Aufstehen und Aufgerichtet-Werden von Menschen, die von einer Krankheit, von einer Behinderung oder von einer lähmenden Depression befreit werden, hat etwas mit dem Auferweckt-Werden Jesu zu tun. Die göttliche Kraft, die darin spürbar ist, ist dieselbe Kraft, die das Leben der trauernden Frauen am leeren Grab verwandelt.

Erfahrungen von verwandelnder Kraft im Alltag

Das bekannte Kirchenlied „Manchmal feiern wir mitten am Tag ein Fest der Auferstehung“ hat diese verwandelnde Kraft der Auferstehung im Alltag zum Inhalt: Im Glück - und die Zeit vergeht wie im Flug, im kreativen Akt des Komponierens eines Liedes, im Überwinden von Feindschaft - und plötzlich ist Friede da, und in der Dynamik der Geisterfahrung.

Ich denke, dass jede und jeder von uns bruchstückhaft ähnliche Erfahrungen gemacht hat: Wo wir uns erschöpft und ausgelaugt fühlten, ist plötzlich eine neue, belebende Kraft spürbar, oder in der Dunkelheit seelischer Nöte erstrahlt plötzlich ein Licht. Diese verwandelnde Kraft des Lebens können wir uns nicht erklären, noch weniger können wir es in Worte fassen.

Neu anfangen

Krisen gehören zum Leben. Das griechische Wort „krinein“ bedeutet „unterscheiden“. So schmerzlich Krisenerfahrungen auch sind, sie haben auch etwas Positives: Wir lernen zu unterscheiden zwischen Wichtig und Unwichtig. Als gläubige Menschen dürfen wir darauf vertrauen, dass Gott uns mitten in der Krise die Kraft gibt, damit umzugehen, wenn wir Gott darum bitten.

Das neueste Buch des bedeutenden Religionssoziologen und Pastoraltheologen Paul M. Zulehner trägt den Titel „Entängstigt euch!“. Es ist ein populärwissenschaftlicher Forschungsbericht über eine Online-Umfrage zum Flüchtlingsthema. Rund 3.000 Personen haben sich daran beteiligt.

Unerwartet viele schutzsuchende Männer, Frauen und Kinder sind in der letzten Zeit nach Europa geflüchtet oder sind noch unterwegs. Das ruft bei vielen starke Gefühle wach von Angst bis Wut, ja bis Hass. Paul M. Zulehner geht den Ängsten nach, die hinter den abwehrenden Haltungen liegen, und er zeigt Möglichkeiten auf, diese zu überwinden. Jede und jeder von uns kann in dieser großen Heraus-

*Choi Yong Shim, Ostermorgen**

forderung der Gegenwart einen Beitrag leisten. Das wird dann gelingen, wenn diffuse Angst in rationale Besorgnis umgewandelt wird. „Begründete Sorge“, so meint er, „kann kraftvolle Energie für eine zukunftsfähige Politik freisetzen.“

Seine Formel lautet: „Wird (diffuse) Angst kleiner, kann (liebende) Solidarität größer werden.“ Dann heißen die große Zumutung und der Neuanfang der heutigen Zeit: „Entängstigt euch!“

Zum Schluss möchte ich nochmals den Apostel Paulus zu Wort kommen lassen: „ Denn Gott hat uns nicht einen Geist der Verzagtheit gegeben, sondern den Geist der Kraft, der Liebe und der Besonnenheit.“
2 Tim 1,7

Hermann Deisenberger

„Krieg kommt von kriegen, aber wer kriegt am Ende wirklich was?"

(Achim Schmidtmann)

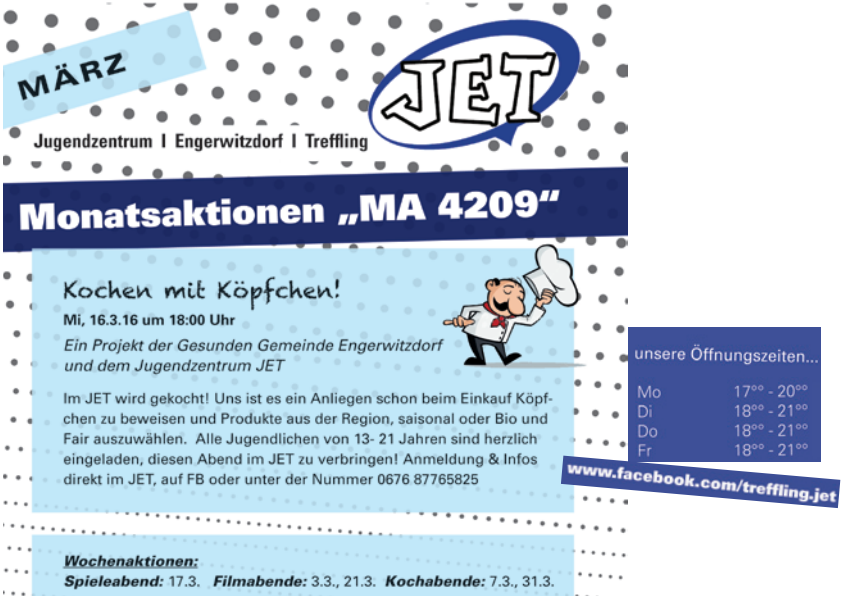
Dieses Zitat stimmte die Jugendlichen der KJ Gallneukirchen ziemlich nachdenklich. So ließen sie sich nicht lange bitten, als es darum ging, mit einem Jugendbeitrag die jährliche Mahnmal-Gedenkfeier in Gallneukirchen mitzugestalten.

Ein Mahnmal für den Frieden soll in Gallneukirchen an die grausamen Taten im Jahre 1945 erinnern. Eine Hatz auf Menschen fand unter der SS-Parole „Schießt sie ab wie die Hasen!" statt, bei der viele KZ-Häftlinge, die Fluchtversuche gewagt und sich auf den Weg ins Mühlviertel gemacht hatten, um dem erbarmungslosen Regime der Nationalsozialisten zu entkommen.

Mag. Rupert Huber von der ARGE Mauthausenkomitee Gallneukirchen gestaltet jedes Jahr diese mahnende Feier, heuer unter dem Thema „Heimat-los". Auf der Flucht sein, sich auf dem Weg ins Ungewisse befinden, das ist leider keine Unbekannte für viele Menschen. Nun betrifft es Europa, nur stehen wir im Vergleich zu 1945 auf der anderen Seite. Wir sind diejenigen, die Schutz vor Gewalt, Angst und Heimatlosigkeit bieten können. Hilfe leisten, Solidarität und Zivilcourage zeigen, das gehört zu den wesentlichen Dingen, mit denen wir helfen können.

Was bedeutet Krieg? Was erleben Menschen, die in Gebieten leben, wo Friede ein Wunschgedanke ist? Wie viel Angst und Trauer muss wohl in ihnen schlummern? Wie kann jeder Einzelne Hilfe leisten und was passiert eigentlich nach dem Krieg? Ist es ein Neubeginn, der Erinnerungen mit sich bringt, die man so leicht nicht vergessen kann? Überwiegt dann trotz alledem die Erleichterung?

Die Jugendlichen der KJ Gallneukirchen haben sich mit diesen Fragen auseinandergesetzt und dies in eine szenische Darstellung verpackt, die alle Besucherinnen und Besucher der Gedenkfeier hoffentlich zum Nachdenken brachte und die in Erinnerung rufen soll, wie wichtig Solidarität ist.



Aus dem Dekanat

Seit ***1. Jänner 2016*** ist Mag. Anton Kimla Pfarrassistent und Abt Dr. Reinhold Dessl Pfarrmoderator in Gramastetten.

Am ***9. Juni 2016*** findet in der Pfarre St. Gotthard die Dechantenwahl des Dekanats Gallneukirchen statt. Da Dechant Msgr. Dr. Hubert Puchberger das 70. Lebensjahr vollendet hat, kann er nicht mehr kandidieren. Eine spannende Wahl ist zu erwarten.

*Die Künstlerin Choi Yong Shim hat uns das Bild „Ostermorgen“ (Glasmalerei Stift Schlierbach) zur Verfügung gestellt. Herzlichen Dank!

Impressum - Herausgeber:
Röm. kath. Pfarre Treffling
Kirchenplatz 1, 4209 Engerwitzdorf
Tel.Nr.: 0 72 35 - 50 737
mail:pfarre.treffling@dioezese-linz.at
Öffnungszeiten Büro:
Di - Mi: 9:00 - 12:00 Uhr
Do - Fr: 15:00 - 18:00 Uhr
Redaktion:
Hermann Deisenberger
Barbara Thielly
Sieglinde Piringer
Lektorin:
Sieglinde Piringer
Satz & Layout:
Christian Schöngruber

gedruckt nach der Richtlinie „Druckerzeugnisse“ des Österreichischen Umweltzeichens, TRAUNER DRUCK GmbH & Co KG, UW-Nr. 962

ARMUT BEWEGT - WIR GEHEN FÜR MENSCHEN IN NOT

In den Monaten April und Mai sind auch in diesem Jahr die **HaussammlerInnen unterwegs** und bitten um Ihre Spende für die Not leidenden Menschen in Oberösterreich. 10% bleiben für die Bedürftigen in der Pfarre. Ihre Spende ist steuerlich absetzbar. Herzlichen Dank und Vergelt`s Gott!

ZiEL ZUSAMMEN IN ENGERWITZDORF LEBEN

ZiEL nennt sich der gemeinnützige Verein, der sich um die Unterstützung und Integration von Flüchtlingen in der Gemeinde Engerwitzdorf kümmert:

- In der Gruppe **Begegnung/Freizeit/Alltag** engagieren sich Menschen, die gerne Zeit mit den AsylwerberInnen verbringen.
- Die Gruppe **Mobilität** macht Arztfahrten oder bringt die Kinder zum Fußballtraining.
- Eine große Gruppe von ehrenamtlichen HelferInnen gibt **Deutschunterricht**. Natürlich kommen hier auch grundlegende Werte wie der Umgang im Alltag zur Sprache.
- Die Gruppe **Arbeit** blickt bereits in die Zukunft und macht sich Gedanken, wie AsylwerberInnen in den Arbeitsmarkt integriert werden können.
- Die Gruppe **Spenden** sammelt das Nötigste für den alltäglichen Gebrauch und plant auch Veranstaltungen.

Der Verein organisiert sich in einem 14-tägigen Jourfixe zum Austausch der einzelnen Gruppen untereinander.
Jede/r ist eingeladen mitzuarbeiten bzw. mitzuhelfen. Die Art der Hilfe ist gut an die eigenen Bedürfnisse und Möglichkeiten anpassbar. Manche haben gerne persönlichen Kontakt, manche organisieren gern im Hintergrund.
Wir suchen vor allem Verstärkung im organisatorischen Bereich.
Haben Sie 1–3 Stunden pro Woche Zeit, organisatorisch bei uns mitzuhelfen?
Wollen Sie mithelfen, im Großraum Galli/Engerwitzdorf ein AMIGO/AMIGA - System zur längerfristigen Begleitung von AsylwerberInnen aufzubauen?
Wir freuen uns über Rückmeldungen unter *willkommen@ziel-engerwitzdorf.at*
Willkommen auch auf der Homepage: *http://ziel-engerwitzdorf.at*
Charly Artmann

„Ich kann das erklären"
Monica Weinzettl & Gerold Rudle, 28. u. 29. 01. 2016

Es begann durchaus sehr kritisch – mit der Behandlung ökologischer, gesundheitlicher und politischer Probleme.
Nach der Pause erläuterte das Paar so brennend wichtige Fragen wie: „Wer ist eigentlich dieses Wesen, das jede Nacht neben dir einschläft und morgens mit dir aufwacht? Kennen wir einander wirklich? Oder versuchen wir uns täglich zu erklären?"
Wieder einmal zwei tolle Abende mit dem Kabarettisten-Ehepaar!

ge tauft

Felix Gimpl,
Steinhauserweg

Ines Burger,
Schillerstraße

Luca Theuretzbacher,
Alte Linzer Straße

Rafael Rangosch,
Gallneukirchen

Emil Jachs,
Leitnerstraße

Nico Fragner,
Gallneukirchen

Felix Jank,
Holzwiesen

be graben

Zäzilia Kolmer,
Alte Linzer Straße 6, im 93 Lj.

Wolfgang Pichler,
Schinaglweg 8, im 53. Lj.

Günter Wimberger,
Roseggerstraße 1, im 45. Lj.

Ostern entgegen

Palmsonntag, 20. März
9:30 h Palmbuschenweihe, Prozession zur Kirche, feierliche Eucharistie

Gründonnerstag, 24. März
15 h Gottesdienst im Heim
19 h Abendmahlfeier mit dem AHZ Chor

Karfreitag, 25. März
15 h Anbetung im Heim
19 h Karfreitagsliturgie, Passionsbericht, Kreuzenthüllung, Gebet vor dem Kreuz

Ostersonntag, 27. März
5 h Auferstehungsfeier, Tauferneuerung, Eucharistie mit dem AHZ Chor

9:30 h Festgottesdienst mit besonderer Einbindung der Kinder (Schepperlmesse)

Ostermontag, 28. März
9:30 h Festgottesdienst mit den Jubelpaaren

Sonntag, 1. Mai
9:30 h Erstkommunion

Christi Himmelfahrt, Donnerstag, 5. Mai
9:30 h Gottesdienst in der Kirche

Pfingstsonntag, 15. Mai
9:30 h Festgottesdienst

Pfingstmontag, 16. Mai
9:30 h Festgottesdienst mit dem AHZ Chor anschl. Pfarrfest am Kirchenvorplatz

Fronleichnam, 26. Mai
9:30 h Prozession vom Sportplatz zum Seniorenheim, Eucharistiefeier in der Kirche

Samstag, 29. Mai
16 h Firmung mit Abt Reinhold Dessl

Sommerlager für Jungscharkinder, Minis & FreundInnen.
24. 8. - 27. 8. 2016 im Schloss Riedegg. Anmeldung ab sofort im Pfarrbüro!

Auferstanden

Grab, das ist:
nicht mehr weiterkönnen.
Grab, das ist:
keine Aussicht haben.
Grab, das ist:
zerbrochene Seele.
Grab, das ist:
ausgeronnen.
Grab, das ist:
tot.
Auferstanden, das ist:
Aufgabe haben.
Auferstanden, das ist:
Neuland sehen.
Auferstanden, das ist:
Liebe schenken.
Auferstanden, das ist:
vertrauen können.
(Martin Gutl)

CC Maciej Bilas. www.flickr.com/photos/lvizard/